

lob hatte sich in drei verschiedenen Zeitebenen zu vollziehen⁶⁰): *tempus, quod ante fuit* — *tempus, quo ipsi vixerunt* — *tempus, quod est insecutum*. Lob aus der Vorlebenszeit war aus der Abstammung⁶¹) und aus Weissagungen⁶²) zu gewinnen. Nach ihrer körperlichen Erscheinung, nach ihren Talenten und Begabungen sollte die Persönlichkeit selbst zu ihrer Lebenszeit rühmend beschrieben werden, besonders auch nach ihrer Gesinnung und nach ihren Tugenden, wie sie sich in ihren Taten verlebendigten⁶³). Für die Zeit nach dem Tode standen der positiven Charakterisierung der betreffenden Person ihre Kinder, ihre hinterlassenen Leistungen wie Städtegründungen, Gesetzeserlasse, Erfindungen etc. und das Urteil der nachfolgenden Generationen zur Verfügung.

Im Rahmen der Personendarstellung kam dem Herrscher aufgrund seiner sozialen Stellung der epideiktische *stilus grandiloquus* zu. Allerdings wurde das rhetorische Ausdrucksmaterial für die Herrscherdarstellung von der Antike her nicht ungebrochen bis ins Mittelalter forttradiert, sondern erfuhr durch die Bibel, patristisches und liturgisches Schrifttum Umbiegungen und Veränderungen. Kleinschmidt konnte nun feststellen, daß die Leitformel von *iustitia* und *pietas* zu einem unverzichtbaren Bestandteil in der mittelalterlichen Herrscherpanegyrik wurde, wobei er zu Recht betont, daß „die *pietas* im mittelalterlichen Verständnis weniger als Individualtugend, sondern wie *iustitia* als soziale Wirkungseigenschaft herrscherlichen Handelns begriffen wird“⁶⁴). Auch der Preis der äußerlichen Schönheit gehört zu den typischen Merkmalen dieses Literaturgenres⁶⁵). Wilhelms Herrscherbeschreibungen sind vor diesem Hintergrund zu sehen.

⁶⁰) Das nachfolgende nach Lausberg 1 (wie Anm. 14) § 245, S. 133f. (s. auch Kleinschmidt, Herrscherdarstellung, S. 25) in starker Verkürzung der dortigen detaillierten Aufschlüsselung.

⁶¹) Vgl. Lausberg 1, S. 133: *e genere (patria, maioribus, parentibus)*.

⁶²) Vgl. ebd.: *ex auguriis (oraculis)*.

⁶³) Vgl. ebd.: *ex animo, i.e. ex virtutibus circa res gestas — ex corpore — ex bonis extra positis (fortuna) eorumque honesto usu ...*

⁶⁴) Kleinschmidt, Herrscherdarstellung, S. 53.

⁶⁵) Vgl. Kleinschmidt, Herrscherdarstellung S. 55. Diese aus dem Studium der im Mittelalter gebräuchlichen Rhetoriktheorien gewonnenen Ergebnisse werden gerade für das Zeitalter der Kreuzzüge durch die Arbeit von Gereon H. Hagspiel, *Die Führerpersönlichkeit im Kreuzzug* (1963), die historiographische Texte zu Rate zieht, gut ergänzt. Als wichtigste Führereigenschaften hat Hagspiel überragendes Kriegerum, makellose physische Erscheinung und Freigebigkeit herausgearbeitet. Die nun im folgenden behandelten, in sich abgeschlossenen Herrscherbeschreibungen Wilhelms sind von ihm eigenartigerweise in den seltensten Fällen und auch dann eher beiläufig verwertet worden.